Jetzt erst konnte der Capitän dem Priester alle Einzelheiten der wunderbaren Expedition, die er unternommen und so glücklich durchgeführt, und dann seine Befreiung erzählen.

Trotz des Ernstes der Lage umspielte ein Lächeln die Lippen des Pfarrers, während La Cuzon ihm auf das Lebhafteste schilderte, wie eine ganze Garnison sich durch zwei falsche in einen falschen Hinterhalt fallende Mönche so vollständig hatte täuschen lassen.

Nachdem der Priester diese Erzählung angehört, befragte er La Cuzon in Bezug auf die in dem Adlerschloß stattgehabten Ereignisse, und konnte kaum den Ausdruck der Gefühle, die ihn beherrschten, unterdrücken, als er erfuhr, daß Raouls Vater und Eglantinens Mutter beide noch lebten und beide seit so vielen Jahren die Opfer des wilden Rachedurstes des grausamen Antide von Montaigu gewesen seien.

„Ha!" murmelte er wie wider seinen Willen seiner Aufregung nachgebend, „ich bin Priester des Gottes der Barmherzigkeit, der Verzeihung. Und dennoch muß ich Rache schreien! Rache denn über Dich, Herr des Adlerschlosses — im Namen der von Dir unterdrückten Unglücklichen! im Namen des durch Dich verkauften Landes! im Namen unserer durch Dich verrathenen Brüder!"

„Ja, Rache", wiederholte La Cuzon, „furchtbare, entsetzliche Rache, damit die Strafe dem Verbrechen entspreche!"

„Hast Du schon einen Entschluß gefaßt, Jean Claude?" fragte der Pfarrer Marquis.

„Ja."

„Worin besteht er?"

„Schon morgen muß das Adlerschloß aufgehört haben zu existiren. Eglantine und ihre Mutter müssen in unserer Mitte sein und Antide von Montaigu muß als Gefangener sich wegen seiner Verbrechen vor dem Parlament von Dole verantworten, welches den Scheiterhaufen der Verräther und den Galgen der Meuchelmörder für ihn in Bereitschaft setzen lassen wird."

„Wann werden wir das Schloß angreifen?

„Noch diese Nacht."

„Werden wir den Herrn dort finden?"

„Das bezweifle ich, denn wenn Richelieu uns die Wahrheit gesagt hat, so ist er jetzt mit dem Grafen von Guebriant auf dem Wege nach Besançon. Doch, es kommt wenig hierauf an. Zuerst verschwinde das Schloß und dann, so gut sich auch dieser Elende verstecken mag, so werden wir ihn dennoch wiederzufinden wissen und, wenn es sein muß, einen Preis auf seinen Kopf setzen."

Die Gebirgsmänner und ihre Anführer zogen in diesem Augenblick durch ein tiefes gekrümmtes Thal, von dessen Abhängen der eine durch einen sehr dichten Tannenwald beschattet ward. Dieses Thal stieß zwei Meilen weiter an das Thal der Carthause von Pontlieu.

„Garbas", sagte La Cuzon.

„Capitän?"

„Haben wir nicht in dieser Gegend einen Bauer, der zur Zahl unserer Freunde gehört?"

„Ja, Capitän, wir haben François Drouhen, von dessen Söhnen einer unter den Freischaaren dient und der sein Gehöft auf der eine Viertelmeile von hier gelegenen Höhe hat."

„Hat François Pferde?"

„Ja, Capitän; so viel ich weiß, hat er deren drei."

„Nun gut, so steige den Abhang hinauf und lauf nach dem Gehöft."

„Ja, Capitän."

„Du wirst ein Pferd verlangen, Dich darauf setzen und so schnell als möglich und auf dem geradesten Wege nach dem großen Wasserfall reiten. Von dort wirst Du Deinen Weg zu Fuß weiter fortsetzen und sobald Du in der Höhle von Gangones angelangt bist, dem Oberst erzählen, was geschehen ist und ihn bitten, mich mit den Leuten, die ihm zur Verfügung stehen, bei dem Sant-Girard zu erwarten."

„Ja, Capitän. — Ist dies Alles?"

„Ja, es ist Alles."

Garbas rannte den waldigen Abhang hinauf wie eine Gemse, sprang von einem Felsenstück zum andern und hatte bald den Gipfel erreicht. Hier blieb er stehen und warf, sich wie eine Bildsäule gegen den hellen Himmel abhebend, einen Blick auf das Thal, in welchem der kleine Trupp, einer langen Schlange mit schwarz- und grangefleckten Ringen vergleichbar, dahinzog.

Plötzlich aber verriethen seine Haltung und seine Geberde den größten Schrecken. Er machte sich aus seinen beiden Händen ein Sprachrohr und rief mit lauthallender Stimme, welche, obschon durch die Entfernung geschwächt, doch bis auf den Boden des Thales hinabdrang:

„Capitän, seht Euch vor!"

La Cuzon richtete rasch den Kopf empor, um zu sehen, welche Gefahr ihm drohen könne. Gleichzeitig und als ob die Worte des Trompeters ein Signal gewesen wären, wirbelte eine kleine weiße Rauchwolke hinter den Tannen hervor, eine Muskete krachte und der Hut des Capitäns flog ihm von einer Kugel durchbohrt vom Kopfe.

„Gut gezielt," murmelte La Cuzon, „wenn ich mich nicht zufällig bewegt hätte, so hätte die Kugel meinen Kopf getroffen und nicht den Hut."

Mittlerweile hatte Garbas seine Pistolen zur Hand genommen und schoß sie beide gleichzeitig auf den unsichtbaren Feind ab. Der offenkundige Ausdruck von Zorn aber, mit welchem er seine Waffen wieder in den Gürtel steckte, verrieth deutlich, daß er sein Ziel verfehlt hatte.

Abermals bediente er sich seiner Hände als Sprachrohr und La Cuzon vernahm die Worte:

„Die rothe Maske!"

Einige Gebirgsmänner erkletterten sofort mit ans Wunderbare grenzender Schnelligkeit den Abhang des Thales und durchsuchten das Tannenwäldchen Baum für Baum und Felsblock um Felsblock, aber alle ihre Nachforschungen waren vergebens.

„Capitän, sehet Euch vor," wiederholte Garbas von seiner Höhe herunter.

Und nachdem er diese Worte herabgerufen, verschwand er, um sich des Auftrags zu entledigen, welchen der Capitän ihm ertheilt hatte.

„Meiner Treu!" sagte La Cuzon lachend, als die entmuthigten Gebirgsmänner einer nach dem andern zurückgekommen waren, „ich fange an wie unsere Bauern zu glauben, daß der Herr des Adlerschlosses im Bunde mit dem Teufel stehe."

Und er begann mit gedämpfter Stimme den ersten Vers eines damals weitverbreiteten Volksliedes zu summen, dessen Held die rothe Maske war.

„Aber," hob er dann wieder an, „auf welche Weise hat dieser Mensch, mag er mit dem Teufel im Bunde stehen oder nicht, uns so eben entrinnen können? Offen gestanden dies begreife ich nicht."

„Garbas wird es uns ohne Zweifel sagen," antwortete der Pfarrer Marquis.

„Auf alle Fälle," fuhr La Cuzon fort, „ist es wenigstens seltsam, daß Antide von Montaigu, der in diesem Augenblick auf dem Wege nach Besançon sein sollte, hier ist."

„Nichts ist weniger seltsam als dies, denn dieses Thal ist ja beinahe sein Weg, wenn er nach dem Adlerschloß zurückkehren will."

„Das ist wahr, nur wundere ich mich daß er so schnell dahin zurückgekehrt."

„Vielleicht ahnt er, was ihm droht."

„Das glaube ich nicht. Er weiß ja nicht, daß das Geheimniß der rothen Maske für uns keines mehr ist."

„Nun, was willst Du, Jean Claude? Warten wir, da wir nichts Anderes thun können. Nur die Zukunft allein kann uns den Schlüssel zu allen diesen Räthseln geben."

La Cuzon setzte seinen von der Kugel der rothen Maske durchlöcherten Hut wieder auf und der kleine Trupp, welcher durch den so eben erzählten Vorfall einen Augenblick lang aufgehalten worden, setzte seinen schnellen Marsch weiter fort.

Wir wollen hier gleich erklären, was La Cuzon und der Pfarrer Marquis nicht begreifen konnten, das heißt die Anwesenheit Antide's von Montaigu auf dem Wege, welchen die Gebirgsmänner verfolgten.

Der Herr des Adlerschlosses hatte, wie der Cardinal den beiden Anführern gesagt, das Schloß Bletterans kurz vor der Stunde des Thorschlusses in Begleitung des Grafen Guebriant, des Herzogs von Longueville und des Marquis von Villeroy verlassen. Er befand sich noch in dem französischen Lager im Augenblick des von so wunderbarem Erfolg gekrönten kühnen Handstreiches, welcher Richelieu in die Gewalt des Capitäns und des Priesters brachte.

Anstatt aber dann sich mit den französischen Truppen wieder nach Bletterans zu begeben, hatte er sich sofort zu Pferde gesetzt und nur von zwei Dienern begleitet, auf welche er sich unbedingt verlassen konnte, auf den Rückweg nach dem Adlerschlosse gemacht.

Er wußte nicht, daß der Capitän La Cuzon das seit so langer Zeit verborgene furchtbare Geheimniß — das Geheimniß der rothen Maske — entdeckt hatte.

Aber er hegte die unbestimmte Befürchtung, daß der Cardinal als Gefangener der Gebirgsmänner sich am Ende bewegen ließe, seine Freiheit dadurch zu erkaufen, daß er La Cuzon und Marquis mittheilte, wer der gefährlichste Feind der franc-comtesischen Freiheit sei.

Wenn diese Voraussetzung sich verwirklichte, so mußte Antide von Montaigu sofort die ganze Provinz sich gegen ihn empören sehen und die Freischaaren machten sicherlich auf ihn Jagd wie auf ein wildes Thier, und verfolgten seine Spur wie man die eines tollen Wolfes verfolgt. Gegen solche, wenn auch nicht wahrscheinliche, doch wenigstens mögliche Ereignisse konnte Antide von Montaigu, wie er sich selbst sagte, nur hinter den guten und festen Mauern seiner uneinnehmbaren Festung zuverlässigen Schutz finden.

Er hatte indessen noch Zeit vor sich und es lag ihm daran, so schnell als möglich von den Ergebnissen des durch die französischen Truppen gegen Bletterans gerichteten Angriffs unterrichtet zu werden. Deshalb ließ er einen dritten Diener mit dem Befehl zurück, ihm mit Tagesanbruch an einen im Voraus bezeichneten Ort in der Nähe der ersten Hochebenen des Jura nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Canada

Ottawa. Die erdrückende Niederlage der liberalen Stewart-Regierung in Alberta durch die Vereinigten Farmer hat in Dominion-Regierungskreisen böse Zeichen an die Wand gemalt. Sie ist ein Vorgeschmack der Dinge, welche aller Wahrscheinlichkeit nach bei den nächsten Dominionwahlen die Anhänger und Schleppträger Meighens zu verkosten bekommen. Die Farmer Ontarios, Manitobas, Albertas und Saskatchewans beherrschen praktisch genommen bereits jetzt die Situation soweit die Provinzial-Regierung in Betracht kommt. Selbst in anderen Provinzen wird sich der Einfluß der Agrarier für die Ottawa-Regierung sehr peinlich fühlbar machen. Die Wahlresultate in Saskatchewan, Alberta und in der föderalen Nachwahl von Medicine Hat sind für die Meighen Leute ein empfindlicher Nackenschlag. Obwohl die Liberalen bei derselben den Kürzeren gezogen haben, sind die Konservativen dagegen glatt erledigt worden. Die wachsende Stärke der Farmerbewegung springt um so mehr in die Augen, wenn man bedenkt, daß ihre Organisation durch den glänzenden Sieg in Medicine Hat erst praktische Formen angenommen hatte. Welchen unmittelbaren Einfluß diese hochbedeutsamen Ereignisse auf die kommenden Dominion-Wahlen haben werden, ist Sache der Spekulation. Es ist Sache des Premiers, zu entscheiden, ob er im Verein mit seinen Getreuen bald den unvermeidlichen Sprung in die trüben Wasser einer allgemeinen Wahl wagen, oder ob er erst nächstes Jahr in den sauren Apfel beißen will. Mehr denn je bestärkt sich in gewissen, einflußreichen Kreisen die Ansicht, daß es noch dieses Spätjahr, voraussichtlich im Oktober oder anfangs November, zur Dominion-Wahl kommen müsse.

— Infolge einer Konferenz zwischen Versendern von Vieh einerseits und Vertretern der Bahnen andererseits, die kürzlich stattgefunden hat, werden die Frachtraten für Vieh demnächst herabgesetzt, und werden dieselben sein wie sie vor dem 13. Sept. 1920 galten; auch die Raten im östlichen Canada werden herabgemindert. Vom westlichen Canada nach Montreal, Toronto und westlich davon sind die neuen Raten: von Winnipeg aus 85 cents für je 100 Pfund; von Moose Jaw aus 1.10½; von Prince Albert aus 1.13½; von Calgary und Edmonton aus $1.14½; von dazwischenliegenden Orten dementsprechend.

Quebec. Große Massen toter Heuschrecken trieben kürzlich den St. Lorenzstrom hinab. Bei Three Rivers war an einem Punkte der Fluß von Ufer zu Ufer damit bedeckt. Eine Erklärung ist für den merkwürdigen Vorgang noch nicht gefunden worden.

Vancouver, B. C. Mit einem gewöhnlichen Schuhhaken öffneten Einbrecher den Geldschrank der American Shoe Co. und erbeuteten $1800.

Vereinigte Staaten

Washington. Präsident Hardings formeller Aufruf für die Entwaffnungs- und Pacifikkonferenz wurde am 11. August an die verschiedenen eingeladenen Mächte abgesandt. Mit Aussendung der Einladungen steht Staatssekretär Hughes drei Fragen gegenüber: Einmal, ob sich vor Eröffnung der Zusammenkunft ein Abkommen über den Umfang der Besprechungen ermöglichen läßt, ferner dem bereits ausgebrochenen Streit über die Frage der Oeffentlichkeit für die Konferenz und der starken Möglichkeit, daß die Premiers von Großbritannien, Frankreich und Italien nicht zu der Zusammenkunft kommen. Hierdurch könnten Vermutungen entstehen, daß diese Mächte der Konferenz nur eine untergeordnete Bedeutung beimessen.

St. Paul. L. M. Potter, Präsident des Bundes der Farm-Büros von Minnesota, der soeben auf einer Rundreise durch den Staat hier eintraf, erklärt, daß die Ernte in Minnesota nur wenig die Hälfte einer Durchschnittsernte überschreiten wird, daß die meisten Farmer somit auf Verlängerung ihrer Kreditfristen angewiesen sein werden.

San Francisco. In der verflossenen Woche fand hier die Supreme Konvention der Kolumbusritter statt. Aus allen Staaten waren zahlreiche Delegaten erschienen. Die Konvention wurde mit einem feierlichen Pontifikalamt eröffnet, gehalten in der Dolores Missionskirche, wo Franziskaner-Patres am 29. Juni 1776 zum ersten Mal die hl. Messe lasen; Zelebrant des Pontifikalamtes war der hochw'ste Coadjutor-Bischof von Sacramento, Rt. Rev. P. J. Keane. Erzbischof Ed. J. Hanna von San Francisco hielt die Festpredigt.

Eureka, Calif. Beim Untergang des Dampfers „Alaska" kamen am 6. August 48 Menschen, 36 Passagiere und 12 Mann der Besatzung, ums Leben. Das aus Portland, Ore., nach San Francisco bestimmte Schiff sank 30 Minuten, nachdem es auf die Klippen von Blunts Reef, 40 Meilen südlich von hier, gestoßen war. Die geretteten 166 Passagiere, brachte das Rettungsschiff „Unyx" nach dieser Stadt. Es war das erste Schiff, welches auf die Radiosignale der „Alaska" die Unfallstätte erreicht hatte. Der aus Eureka abgesandte Schlepper „Ranger" kam mit den Leichen von 12 Mannern nach diesem Hafen zurück. Acht waren Mitglieder der Besatzung, vier Passagiere.

Pfarrer Schröder von Oberammergau gestorben.

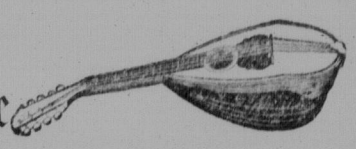
Oberammergau. Durch den Tod des Pfarrers Schröder, der der hiesigen Oberammergauer Dorfkirche seit 32 Jahren vorstand und die Ueberlieferungen des Passionsspieles sorgfältig überwachte, wurde der kleine Gebirgsort in große Trauer versetzt. Der Tod des Geistlichen trat ein, als eben zur Zeit die Vorbereitungen für die Aufführung des Passionsspieles im Jahre 1922 im Gange sind. Der ursprüngliche Text für das Passionsspiel wurde von den Mönchen des Ettal Klosters ausgearbeitet und von der Geistlichkeit in den vergangenen 300 Jahren nur wenig verändert und nur dann, wenn die Aufführung des Spieles es als notwendig erwies. Pater Joseph Alois Lausenberg hat den Text festgesetzt wie er seit Jahrzehnten benutzt wird und der nunmehr entschlafene Pfarrer Schröder trat energisch gegen die Bemühungen von Professoren auf, die versuchten moderne Ideen in das Spiel einzuflechten, die weder bei den Oberammergauern noch bei den Geistlichen Anklang fanden.

In mehreren Städten Deutschlands werden religiöse Spiele angezeigt, wobei die Unternehmer dieser Spiele den Eindruck zu erwecken suchen, daß es sich um die Aufführung des ursprünglichen Oberammergauer Passionsspieles handle. Wandelbildertheater kündigen ebenfalls sogenannte Oberammergauer Films an. Diese Produktionen werden hier als geschmacklos bezeichnet und es wurde darauf hingewiesen, daß das Passionsspiel niemals außerhalb des Dorfes Oberammergau aufgeführt und niemals kinematographisch aufgenommen wurde. Wilhelm Rutz, der Bürgermeister Oberammergaus, erließ eine Erklärung, in der er das Publikum vor Nachahmungen des Spieles, das die Oberammergauer Dorfbewohner seit 300 Jahren alle zehn Jahre aufführen, warnt.

CAMPION COLLEGE
REGINA
WILL RE-OPEN OCT. 1st
IN THE NEW BUILDING
SPECIAL ATTENTION GIVEN TO GERMAN.
For prospectus apply to Rev. T. J. MacMahon, S. J.

St. Josephs Privat Pensionats-Schule
Unter Leitung der Karmeliten-Schwestern. Stockholm, Sask.
Im Jahre 1916 gegründet mit Gutheißung Sr. Graden des Erzbischofs Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neugegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung. Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen?
Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:
Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Sie finden bei uns:
Die Beste Bedienung
Das Beste in Qualität
Machen Sie einen Versuch!
Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.
SCHOENAU BROS. & CO.
Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

Musik-Instrumente


Violinen	von $6.00	bis	$25.00
Mandolinen ...	von 6.00	bis	15.00
Guitarren	von 7.00	bis	16.00
Accordeons	von 7.00	bis	30.00
Harmonitas ...	von 50c	bis	2.00
Phonographs ..	von 15.50	bis	300.00

Pianos und kleine Instrumente aller Art.
Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.
M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

Kauft in den Geschäften die hier inserieren!

Laßt uns gehen!
Nach der Pazifischen Küste oder dem Oestlichen Canada für unsere Sommer-Ferien.
Eine „JIM DANDY" Ferien-Reise auf der Canadischen National-Eisenbahn.
Pazifische Küste — Durch das Canadische Felsengebirge. Auswahl der Reiseroute zu Land oder zu See auf dem Hin- und Rückweg. Niedrige Sommer-Touristen Fahrpreise werden jetzt gewährt. Letztere Fahrtunterbrechungen werden gestattet. Besucht Jasper Park und Mt. Robson.
Oestlich Canada — Auswahl der Reiserouten, ganz auf dem Schienenwege oder teils Bahn, teils Schiff. Besucht Toronto — Das historische alte Quebec — Die Tausend Inseln und die großartigen Niagara Fälle. Macht eine Fahrt auf dem St. Lawrence Strom.
Lassen Sie uns Ihnen helfen, Ihre Ferien-Pläne zu entwerfen.
Auf Ihrer Reise nach dem Osten nehmen Sie Aufenthalt im "MINAKI INN" 115 Meilen östlich von Winnipeg.
Entschließen Sie sich jetzt in die Ferien zu gehen. Sie schulden es sich selbst und Ihrer Familie. Bahndienst 2c. von irgend einem Agenten. Holen Sie sich Natschläge und volle Auskunft über Fahrpreise, Reservationen, Fragen Sie nach Touristen-Büchlein. Sie erhalten dieselben umsonst.
W. STAPLETON, Districts Passagier Agent, Saskatoon, Sask.
Für Bedienung — Canadian National Railways — Für Behaglichkeit